

im half diu hitze unt der stanc,  
daz er den lewen des betwanc,  
3845 daz er al lûte schrê.  
dem herren [Iwein] tete der zwîvel

wê,  
wederm er helfen solde,  
unt bedâhte sich daz er wolde  
helfen deme edelen tiere.  
3850 doch vorhter des, swie schiere  
des wurmes tôt ergienge,  
daz in daz nicht vervienge,  
der leu bestüende in zehant.  
wan alsô ist ez gewant,  
3855 als ez ouch under den liuten stât:  
sô man aller beste gedienet hât  
dem ungewissen manne,  
sô hûete sich danne  
daz ern iht beswiche.  
3860 dem was diz wol geliche.  
doch teter als ein vrumer man,  
er erbeizte unt lief den wurm an

unt sluoc in harte schiere tôt  
unt half dem lewen ûz der nôt. [sluoc,  
3865 dannoch do er den wurm er-  
dô heter zwîvel genuoc  
daz in der lewe wolde bestân:  
daz wart im anders kunt getân.  
sieh bôt der lewe an sinen vuoz  
3870 unt zeiet ime unsprechenden

gruoz  
mit gebaerde unt mit der stimme.  
hie liez er sine grimme  
unde erzeiet im sine minne,  
als er von sine sinne  
3875 aller beste mohte  
unde eime tiere tohte.  
er antwurt sich in sine pflege,  
als er in sît alle wege  
mit sine dienestê êrte  
3880 unt volget im swar er kêrte  
unt gestuont im zaller sîner nôt,  
unz si beide schiet der tôt.

Wolfram von Eschenbach. † um 1220.

### 13. Aus „Parcival.“ Zwischen 1205 und 1215. (Sagenkreis vom König Artus und vom heiligen Gral.)

Wahrscheinlich nach einer Nordfranzösischen Quelle gedichtet. Text nach Karl Lachmann. Wolfram von Eschenbach. Berlin, 1864.

Die christliche Idee, die sich die Fränkische Sage ganz unterworfen hatte, drängte sich auch in die Arturromane hinein und gestaltete sie in der Gralsage innerlichst um. Wir lernen in dem Parcival unseres Wolfram ein Gedicht dieser Gattung kennen, das sich den höchsten Zeitideen, die sich in den Karlliedern aussprachen, innerlichst anschließt, während in Gottfrieds Tristan das weltliche Prinzip des Rittertums in aller Nacktheit verherrlicht erscheint.

G. G. Gervinus.

Geschichte der Deutschen Dichtung. Leipzig, 1853.

#### 1. Wie Parcival von seiner Mutter Herzeleide anszog.

Ez machet trûric mir den lip,  
daz alsô mangiu heizet wip.  
ir stimme sint geliche hel:  
genuoge sint gein valsche snel,  
etsliche valsches laere:  
sus teilent sich diu maere.  
daz die geliche sint genamt,  
des hât mîn herze sich geschamt.  
wipheit, dîn ordenlicher site,  
dem vert und fuor ie triwe mite.

genuoge sprechent, armuot,  
daz diu si ze nihte guot.  
swer die durch triwe lidet,  
hellefwer die sêle midet.

die doltê ein wip durch triuwe:  
des wart ir gâbe niuwe  
ze himel mit endelôser gebe.  
ich waene ir nu vil wênic lebe,  
die junc der erden rîhtuom  
liezen durch des himeles ruom.  
ich erkenne ir nehein.  
man und wip mir sint al ein:  
die mitenz al geliche.  
frou Herzeloyd diu riche  
ir drier lande wart ein gast:  
si truoc der freuden mangels last.  
117 der valsch sô gar an ir verswant,  
ouge noch ôre in nie dâ vant.  
ein nebel was ir diu sunne:  
si vlôch der werlde wunne.